



## Knut der Knecht

Montag:

„Warum haben wir eigentlich nie Kaffee?“ Wohe hielt Schröder die leere Dose entgegen.

„Weil nie jemand welchen kauft.“

„Ach so.“

Wohe war auf dem Weg zu Holgersen, als Bauer Janke anrief. „Knut ist weg.“

„Ins Bauhaus?“, fragte Wohe.

„Keine Ahnung. Wieso Bauhaus?“

„War nur ne Idee. Was heißt denn weg?“

„Nicht da halt. Weg. Der Stall ist voller Mist, die Kühe sind nicht gemolken und Knut ist nicht da. Der hat noch nicht mal was gefrühstückt. Der kann doch nicht ohne Essen weg. Da ist bestimmt was Grausiges passiert.“

„Und seine Mistforke?“

„Was ist damit?“

„Ist die da oder hat er die mitgenommen?“

„Mann, Sie haben Nerven.“ Janke lief auf den Hof. Dann verkündete er: „Die ist hier.“

Das schien ernst. Wohe und Schröder fuhren nach Derrens.

Bauer Janke war beim Ausmisten.

„Ist die wegen des Gestanks?“ Wohe zeigte auf die in Jankes Mundwinkel hängende Zigarette.

„Nee. Die ist, weil ich Raucher bin.“ Der Bauer warf eine Ladung Mist zwischen Wohe und Schröder hindurch auf den Hof. Beide traten zurück in die Jauchepfützen.

„Machen Sie mal Pause und erzählen Sie.“

„Habe ich doch schon. Knut ist weg. Und Pause kann ich nicht machen, da ich seine Arbeit machen muss.

Ausmisten! Bin ich Knecht? Ich bin Bauer!“ Eine weitere Ladung Mist, ein weiterer Schritt zurück und Wohe registrierte eine zunehmende Feuchtigkeit in seinen Schuhen.

„Scheiße.“

„Stimmt“, grinste Schröder.

Wohe sah auf Schröders ebenfalls einsinkenden Schuhe und schwieg.

„Ist das Knuts bevorzugte Mistforke?“ Für Wohe sahen die Dinger irgendwie alle gleich aus.

„Nee, das ist die da.“ Bauer Janke zeigte auf Knuts Schlepper, auf dem eine Mistforke ihre Zinken anklagend gen Himmel reckte.

Wohe erkannte sie nun doch wieder. Sie wirkte irgendwie leidend.

„Da fehlt was.“

„Klar doch. Zwei Zinken fehlen da. Deswegen brauchte Knut ja eine neue.“

Also, Knut war weg. Ohne Frühstück, ohne seinen Fendt und ohne seine Mistforke. Wo zum Teufel konnte er hier auf dem platten Land ohne Fahrzeug hin wollen?

Zwei Polizisten mit gullegetränkten Füßen. Sie gingen zum Wagen zurück und zogen ihre Schuhe und Strümpfe aus.

„Mach mal hinten auf“, sagte Wohe.

„Ähm“, sagte Schröder.

„Den Kofferraum. Oder willst Du den Gestank im Auto haben?“

Schröder schloss den Kofferraum auf.

„Was ist das?“ Wohe sah auf eine graue Fläche, aus der ein halber Eimer und einige Reste von Sackpapier heraus sahen. Das Ganze war hart wie Beton. Es war eindeutig Beton.

„Eine Art Missgeschick“, erklärte Schröder.

Wohe schwieg.

„Es ist so: Ich habe doch letzte Woche Zement geholt. Und dann lag da noch der Wagenheber rum und der



## Knut der Knecht

hat wohl die Säcke aufgerissen und der Eimer mit dem Sand war umgekippt.“

„Und?“

„Und dann haben wir die Ziegel ausgeräumt und vermutlich den Kofferraumdeckel offengelassen.“

„Und?“

„Und dann hat's geregnet und als ich dann gefahren bin, wurde das alles schön durchgemischt. Weil: ich musste doch hierher zu Janke wegen Knut und der Weg ist ja wirklich unter aller Sau.“

„Und?“

„Und so wurde da wohl Beton draus.“

Ein Dienstwagen mit zubetoniertem Kofferraum. Was wohl der TÜV dazu sagen würde? Und wie sollte er das seinem Chef erklären? Vielleicht sollte er das als Kunstwerk verkaufen. Frisch von Beuys. War aber leider tot der Kerl. Ging also nicht.

„Wir bringen das wieder in Ordnung“, sagte Schröder. „Mein Schwager arbeitet doch bei der Fahrbahnausbesserung an der A7 und wenn wir an einem ruhigen Wochenende mal kurz da vorbeifahren, merkt kein Mensch, wenn wir den Kompressor anschmeißen und uns den Abbruchhammer leihen.“

„Oh Gott! Bloß nicht.“ In wie viele Teile der Wagen dann wohl gespalten würde? „Fahr mich nach Hause. Und dann fahr die Straßen ab und such Knut. Hier im Ort und in Schönebostel und vergiss das Bauhaus nicht.“

„Ich bräuchte andere Schuhe.“

Wohe zog Schröder an dessen Krawatte auf Nasenberührung heran. „Kann ich dich überreden, das ausnahmsweise hinten an zu stellen?“

„Schon gut, schon gut.“ Der hühneraugengeplagte Schröder fuhr wie der Chauffeur von Queen Mum.

Frisch bestrumpft und beschuht schickte Wohe eine neue Meldung an die vorgesetzte Dienststelle und rief dann die Rettungssanitäter an.

„Nein“, wurde ihm gesagt, „wir haben niemanden transportiert. Weder ins Krankenhaus noch sonst wohin und der einzige uns bekannte Verletzte ist unser Fahrer. Der hat nen eingewachsenen Fußnagel selbst raus operieren wollen. Als Folge haben wir jetzt nicht mal mehr nen Fahrer. Wollen Sie nicht einspringen?“

Hm. Und wenn Knut selbst zum Krankenhaus gefahren wäre? Ging nicht, sein Fendt stand ja noch bei Janke. Trotzdem: sicher war sicher. Am besten, er schickte Schröder vorbei.

Wohe ging zu Holgersen.

„Ich habe gehört“, erwartete ihn Holgersen, „dass Knut der Knecht mal wieder verschwunden ist. Einfach so. Ohne Frühstück und zu Fuß. Weggebeamt sozusagen?“

„Raumschiff Enterprise. Sie waren auch schon mal einfallsreicher. Woher haben Sie denn Ihr Wissen?“

Holgersen zeigte nach hinten, von wo Frau Fech angelaufen kam.

„Was sagen sie nun?“, fragte sie. „Er ist schon wieder weg.“

„Woher wissen sie das denn?“

„Von Janke. Ich habe Sie da wegfahren sehen und bin dann hin. Sie kurven ja wohl nicht ohne Grund darum, so schlecht wie der Weg ist.“

Der Weg. Beton. Grrr.

„Im Schlussfolgern bin ich eigentlich schon ganz schön gut“, meinte Frau Fech. „Sie könnten mich gut und gerne als Hilfssheriff vereidigen.“

„Frau Fech“, seufzte Wohe. „Wir sind hier nicht in Laramie.“

Frau Fech entschwebte beleidigt.

„Jetzt ist sie sauer“, stellte Holgersen fest.

„Besser sauer, als dass sie die neuesten Gräber ausbuddelt, um nach Knut dem Zombie zu suchen.“

„Ihr redet bestimmt von Frau Fech.“ Sanne humpelte an zwei Krücken heran.

„Ach du armes Kind.“ Holgersen kredenzte ihr ein Stück Bienenstich mit Pudding.

„Danke.“ Man konnte geradezu sehen, wie das Hirn des armen Kindes eine wichtige Lehre abspeicherte.

„Nun rede schon.“ Wohe zeigte auf die Krücken.



## Knut der Knecht

„Mein Rabenvater weigert sich, meine Mobilität zu gewährleisten und da ich allein nicht richtig gehen kann, muss ich diese Hilfsmittel verwenden.“

„Du kannst richtig gehen“, sagte ihr ebenfalls auftauchender Rabenvater.

„Kann ich nicht. Hast du dir mal die Bilder angesehen, wie zu früh wieder belastete Knochen aussehen? Da können fürchterliche Brüche bei herauskommen.“

Wutbeladene Photonen wanderten zwischen Vater und Tochter hin und her, konzentrierten sich dann aber auf den zusätzlichen, von Wohe spendierten, Kuchen.

„Ich würde an deiner Stelle auf Frau Fech aufpassen“, riet ihm Bretschneider.

„Wieso?“

„Weil sie sich anscheinend vorgenommen hat, das Geheimnis um Knut den Knecht zu lösen. Jedenfalls kolportiert sie die Notwendigkeit, die Polizei aktiv zu unterstützen.“

„Solange sie da keine Reklame für macht, soll sie lösen.“

„Macht sie aber. Erst hat sie nur ihre Kränzchendamen aktiviert, aber inzwischen sausen alle, die gehen, fahren oder ihren Rollator noch selber schieben können, in der Gegend herum und suchen den armen Knut.“

„Den armen Knut?“

„Mein Töchterchen meint, dass Knut nicht freiwillig den Toten, Kranken und Verschwundenen spielt.“

„Ich kann übrigens durchaus für mich selber sprechen“, sagte Sanne.

Wohe sah sie an.

„Knut ist keine große Leuchte“, erklärte sie. „Er würde sich solche Aktionen nicht ausdenken. Erstens, weil er soweit gar nicht denken kann und zweitens, weil er nichts davon hätte. Intellektuelle Befriedigung dürfte ihm fremd sein und beim Ausmisten hilft das sich-tot-stellen auch nicht.“

Da war was dran.

„Nun könnte man verschwörungstheoretisch argwöhnen“, fuhr Sanne fort, „dass Frau Fechs Beharren auf dieser blödsinnigen Zombie-Theorie und das zeitgleiche Auftauchen von Knuts herrenlosem Schlepper und den TV-Leuten beim Bauhaus irgendwas miteinander zu tun hätten, dies erscheint mir dann aber doch recht unwahrscheinlich.“ Sie sah Wohe an.

„Äh?“

„Mein Vater meint, dass da so was wie »Verstehen Sie Spaß« abläuft, aber das Miteinbeziehen uninformierter Polizisten geht dann wohl doch zu weit.“

Bretschneider protestierte: „Ich habe das nur als Möglichkeit erwähnt und nicht als meine Meinung.“

„Hm“, sagte Wohe.

„Abgesehen davon wäre Knut der Knecht als Akteur kaum geeignet. Schließlich braucht man als Schauspieler ja doch eine gewisse Begabung und Knut und Begabung ...“

„Bisher“, meinte Wohe, „hat er nur durch Abwesenheit glänzen müssen.“

„Stimmt“, sagte Sanne. „Dazu braucht's nicht viel schauspielerisches Talent. Trotzdem unwahrscheinlich, da man dich nicht informiert hat.“

Bei Wohes Chef? Tja, hm. „Kein Fernsehspiel also. Entführt hat ihn sicher auch niemand, denn wer sollte Lösegeld zahlen. Vielleicht seine Kühe, aber »Übergeben sie 100 Liter Milch in kleinen Bechern, unregistriert«? Unwahrscheinlich. Die Rettungssanitätern wissen von nichts, die habe ich schon angerufen. Wo ist er also nun?“

„Ich habe eine Idee, kann sie aber nicht überprüfen, da mein Aktionsradius derzeit etwas eingeschränkt ist.“

Sanne hob demonstrativ ihre Krücken.

Wohe sah Bretschneider an.

„Nein“, sagte dieser. „Sie muss irgendwann wieder auf eigenen Beinen stehen.“

„Tja, dann muss die Welt wohl noch ein wenig auf die Lösung des Rätsels warten.“ Sanne humpelte von dannen.

„Ist sie den ganzen Weg von zu Hause bis hierher mit diesen Krücken gegangen?“, fragte Wohe.



## Knut der Knecht

„Nein. Ich habe sie bis vor die Tür getragen.“

Bretschneider folgte seiner Tochter, griff sie sich im Vorübergehen und setzte sich auf die Schulter.

Sanne zeigte nach rechts, Bretschneider ging nach links.

Lief wohl unter konsequenter Erziehung.

Gaga die beiden. Genie und Wahnsinn halt.

Schröder tapste herein und berichtete von Knuts Unauffindbarkeit.

„Hast du auch neben den Straße nachgesehen?“

„Daneben?“

„Ja. Im Graben und so.“

Schröder verschwand wieder.

„Es geht mich ja nichts an“, meinte Holgersen, „aber gehört zu einer Uniform nicht auch eine gewisse Beschuhung.“

„Eigentlich ja, aber Sie kennen doch Schröder.“

„Das ist ein Argument.“

Wohe ging und schrieb seinen Bericht.

... dass

1. der mehrfach als verschwunden gemeldete Knut Knecht (mangels Artikel ging das gut als Familienname durch) nunmehr tatsächlich - vorerst mündlich - als vermisst gemeldet wurde ...

und

2. der Kofferraum des Polizeifahrzeugs der hiesigen Wache ...

Konnte er noch irgendwas für den armen Knut tun?

Er nahm sein Buch und ging in sich.

Schröder rief an und berichtete von zwar verschlammten, aber knutfreien Straßengräben. Und dann gebe es da noch das Problem mit seinen Schuhen.

„Hol dir andere und komm Essen.“

Schröder kam und Sie machten Mittagspause. Holgersen Angebot waren Currywurst mit Pommes und Bockwurst mit Kartoffelsalat.

„Ich habe Entscheidungsängste“, gestand Schröder. „Appetit habe ich auf beides.“

„Dann nimm doch beides.“

„Wow. Das ist die Idee.“ Schröder bekam glänzende Augen.

Die restliche Arbeitszeit verbrachten sie buch- und tetrisherunterstützt im Gedenken an Knut den Knecht.

Dienstag:

Das Klingeln des Telefons hörte Wohe bereits, bevor er das Revier betreten hatte.

Gemach, gemacht. Er sondierte erst mal die Lage, lüftete und versuchte, gedanklich den Anschluss an den Vortag herzustellen. Klappte nicht wegen des Dauerklingelns. Er nahm ab.

„Knut ist immer noch nicht wieder da“, rief Bauer Janke. „Was machen Sie denn? Suchen Sie den.“

„Tun wir ja. Aber wir können ja wohl keine Großfahndung rausgeben, wenn ein erwachsener Mann mal einen Tag blau macht.“

„Was heißt hier blau macht. Knut macht nicht blau. Der war ja noch nicht mal blau, als er verschwand, weil, dass war ja noch vor dem Frühstück. Und er muss her. Meine Kühe gucken mich schon ganz böse an, weil er nicht ausmistet und so und weil sie sich halt an ihn gewöhnt haben und so.“

Was mochte das „und so“ wohl sein. Euterkraulen und so?

„Wir tun, was wir können. Ich muss jetzt Schluss machen, nach Knut suchen und so.“

Wohe legte auf.

„Morgen.“ Schröder setzte sich und begann zu denken.



## Knut der Knecht

Wohe dito.

Das Telefon unterbrach die Denkprozesse.

„Ich habe hier Ihr Elaborat vorliegen.“ Wohes Chef klang not amused. „Wieso ist dieser Knut jetzt doch verschwunden?“

„Weil sein Chef das Verschwinden angezeigt hat.“

„Wir haben eine vermisste Person, wenn ein nach Ihren eigenen Aussagen durch versuchte Irreführung aufgefallener Landarbeiter ein paar Minuten zu spät zur Arbeit kommt? Soll das ein Witz sein?“

„Ich melde das nur, weil Sie sonst doch immer so auf Verfolgung aller angefallenen Vorfälle beharren.“

„Grrr. Außerdem: was soll das mit den Rowdys und dem zubetonierten Kofferraum.“

„Nun ja, wie beschrieben. Abends war noch alles in Ordnung und morgens war der Kofferraum aufgebrochen und voller Beton. Ich vermute außerörtliche Rowdys, die sich sozusagen im Vorbeifahren mal schnell einen Schabernack mit der Polizei leisten wollten.“

„Wollen Sie mir wirklich erzählen, dass da irgendwelche Leute nächtens rein zufällig mit einer Ladung Beton in der Gegend rumfahren, um sie dann in einen ebenso zufällig herumstehenden Polizeiwagen zu gießen?“

Zugegeben, das klang schon irgendwie schwach.

„Zugegeben, das klingt schon irgendwie schwach. Aber da niemand etwas sah oder hörte und der Kofferraum nun mal zubetoniert ist, fällt mir keine vernünftige Alternative ein. Und Sie wollen ja in den Berichten immer alle denkbaren Lösungsansätze beschrieben haben.“

Wohes Chef murmelte etwas von Herzinfarkt und Werkstattbesuch und hängte ein.

„Der Wagen soll in die Werkstatt. Das heißt, alles, was auch nur im Geringsten mit außerdienstlicher Nutzung zu tun hat, muss raus.“

„Ja“, sagte Schröder.

„Dazu gehört auch so was wie Dreck und Staub und Bauhausquittungen usw. Klar?“

„Ja.“

„Na dann los.“

Schröder und Auto verschwanden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).